



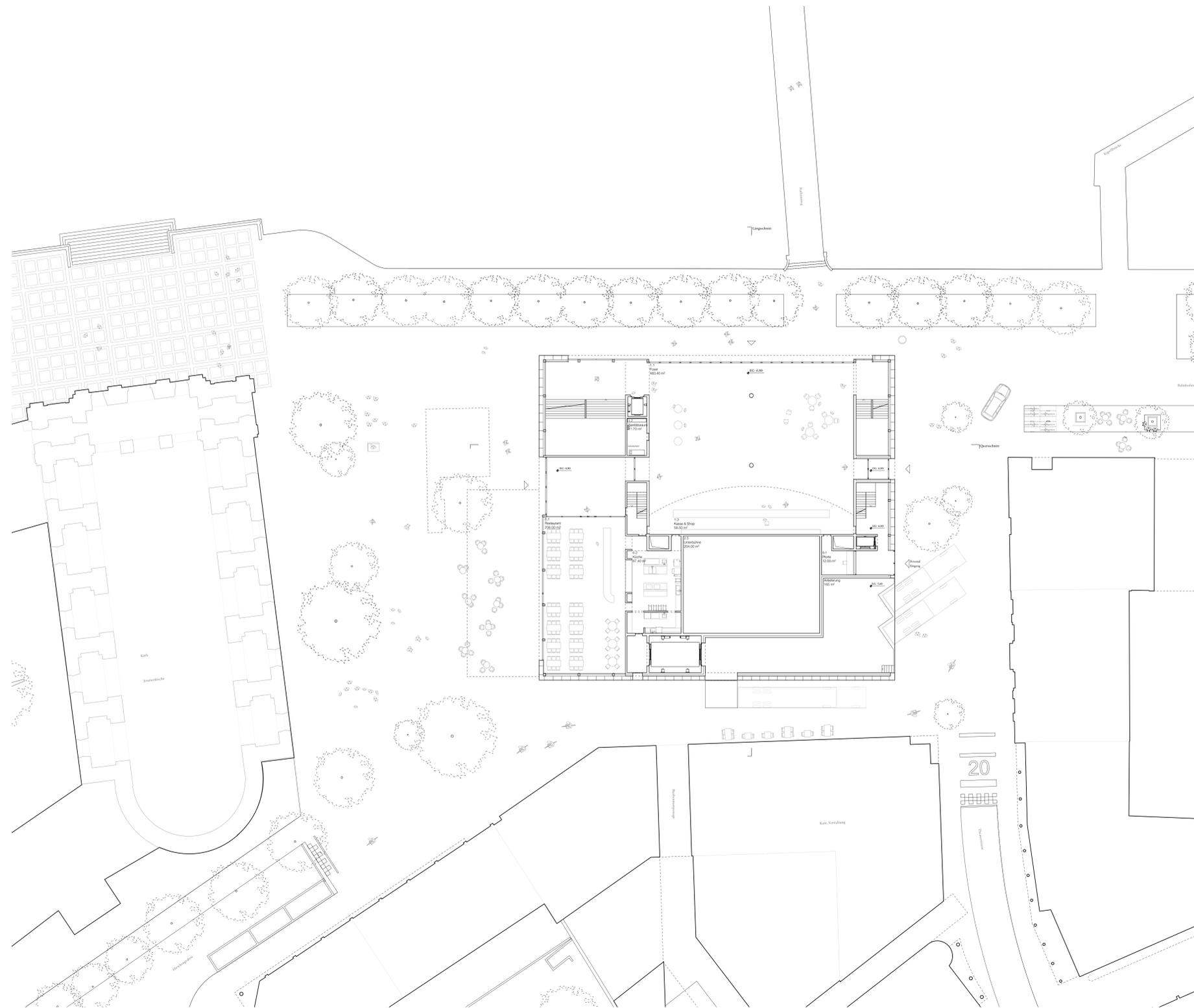
Aussenperspektive

**Ausgangslage**  
Die Stadt Luzern beabsichtigt das bestehende Gebäude des Stadttheaters durch einen Neubau zu ersetzen. Ziel soll die Schaffung eines beispielhaften neuen Theatergebäudes sein, welches einen modernen und zeitgemässen Theaterbetrieb ermöglicht und sich gleichzeitig in die äusserst prominente städtebauliche Situation zwischen Reuss, Kleinstadt, Kapellbrücke und Jesuitenkirche einfügt.  
Das geplante Raumprogramm des Neubaus übersteigt das im heutigen Stadttheater umgesetzte Angebot um ein Weites, so dass die bisherige städtebauliche Situation verändert, neu gedacht und auf die zu stärkenden Qualitäten hin untersucht werden muss.  
Aus stadtmorphologischer Sicht ist die Parzelle des Theaters ein Schwellenraum, eine Nahtstelle, die Jahrhunderte lang frei lag und heute die städtischen Wachstumsphasen der Stadt Luzern an ihren Rändern lesbar macht. Hierbei kommt dem Theaterplatz eine besondere Bedeutung zu: nicht nur weil er nach erfolgreicher Neuschaffung die Ostseite der Jesuitenkirche wieder in Erscheinung treten lässt und als einer der grossen innerstädtischen Plätze Luzerns dem städtischen Leben eine frei programmierbare Bühne bietet und als geschichtliches Erbe von den städtischen Wachstumslinien berührt, sondern auch weil er dem städtischen Reussufer eine perspektivische Tiefe verleiht und so die räumliche Verbindung zu den südlichen Stadtteilen herstellt und stadträumlich erfahrbar macht. Der prägnante Stadtraum entlang der Reuss wird so in die Tiefe erweitert und mit dem Quartier Hirschematt-Neustadt verbunden.

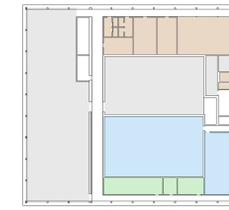
**Situation**  
Aus der dargelegten Wichtigkeit des Theaterplatzes als bedeutende städtebauliche Figur und seiner Wirkung für die angrenzenden Gebäude, den städtebaulichen Gesamtkontext sowie das städtische Leben von Luzern, nimmt das Projekt den Erhalt und die Stärkung des Theaterplatzes als Ausgangspunkt. Der Neubau für das Luzerner Stadttheater wird hinsichtlich seines Fussabdruckes weitgehend minimiert, so dass der Frei- und Stadtraum möglichst grosszügig bleibt. Die Gebäudestrahlung erzeugt eine Neugestaltung der angrenzenden Stadträume sowie deren Proportionen. Zwischen der westlichen Gebäudesite und der Ostseite der Jesuitenkirche wird der neue Theaterplatz aufgespannt, der so klarer gefasst und neu proportioniert wird. Zur Bahnhofstrasse hin wird der Neubau nicht als Verlängerung der begleitenden Bauten der Bahnhofstrasse gedacht. Vielmehr tritt er aus der Flucht der Stadtblöcke hinaus und akzentuiert so den Übergang von Bahnhofstrasse zu Theaterplatz. Die so entstehende Nähe zum Ufer, welche in ähnlicher Dramatik am nördlichen Reussufer der gewachsenen Stadtstrukturen zu finden ist, führt zu einer bewussten Modellierung des Flussraumes. Die Bahnhofstrasse erhält im Westen ein begrenzendes Ende und der Übergang zum neuen Theaterplatz wird durch eine Verdichtung des Uferbereiches durch den vortretenden Baukörper inszeniert. So schafft der Neubau des Stadttheaters eine Neuordnung der umgebenden Stadträume und inszeniert den neuen Theaterplatz. Die Jesuitenkirche erhält als bauliches Meisterwerk im Stadtraum einen grosszügigen Auftritt und tritt in den Dialog mit dem Neubau des Theaters, der ebenfalls zu einer stadträumlich wichtigen Figur im städtebaulichen Kontext wird.  
So prägnant der Baukörper im städtebaulichen Umfeld in Erscheinung tritt, hinsichtlich seines Ausdrucks bleibt der exponierte Baukörper ruhig und eher introvertiert. Er ist mehr ein mystisches Schimmern, ein glänzender Stein, denn ein lauter Herold. Durch die schimmernd reflektierende und abstrakte Hülle bleibt die umliegende Stadtkulisse als zusammenhängende gewachsene Stadtstruktur lesbar. In der Fassadengestaltung wird das Anderssein im Erscheinungsbild im Vergleich zu den umliegenden Häusern betont, analog der Besonderheit des Theaterbetriebes im städtischen Leben. Durch die schimmernde Hülle verbindet sich der Neubau zudem mit der umgebenden Natur. Ähnlich des Glitzerns des Flusses, der die Sonne und unterschiedlichen Wolkenstimmungen reflektiert, verändert sich auch die Erscheinung des Stadttheaters immer wieder aufs Neue.

**Organisation**  
Die wichtigen und öffentlichen Programme des Theaters, mit Foyer, Theaterkasse und Restaurant, befinden sich im Erdgeschoss und reichen das Leben am südlichen Reussufer an. Das Theater erhält an Nord-, West- und Ostseite je einen Eingang, die in das zentrale Foyer führen. So wird das Hauptfoyer mit der Stadt dreiseitig verbunden und dient als interner Platz dem Gebäude als zentraler Ort des Aufenthalts und der Orientierung. Das Restaurant ist auf den Theaterplatz ausgerichtet und nutzt diesen als Aussen Terrasse. Anlieferung und der Haupteingang der Theatermitarbeitenden befinden sich auf der östlichen Fassade.

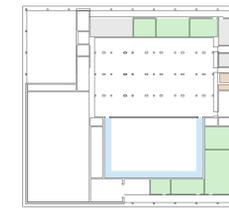
HERZ AUS GLAS  
 Projektwettbewerb Neues Luzerner Theater



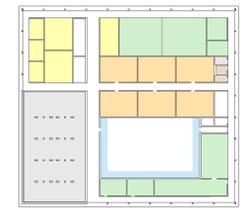
Erdgeschoss 1:200



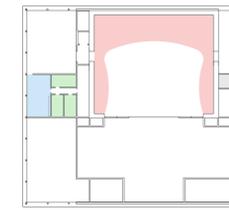
7.OG 1:500



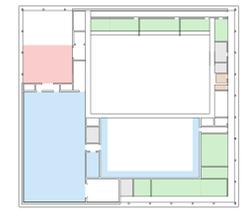
5.OG 1:500



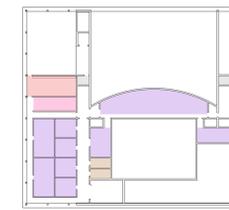
6.OG 1:500



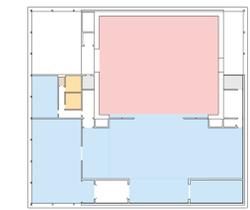
3.OG 1:500



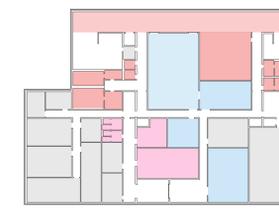
4.OG 1:500



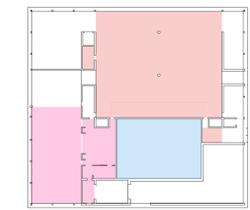
1.OG 1:500



2.OG 1:500



UG 1:500

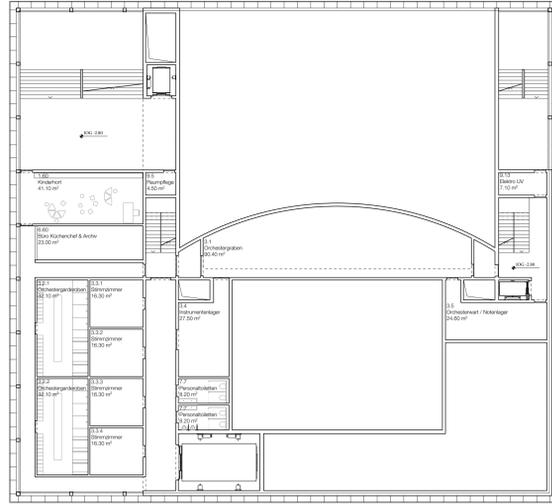


EG 1:500

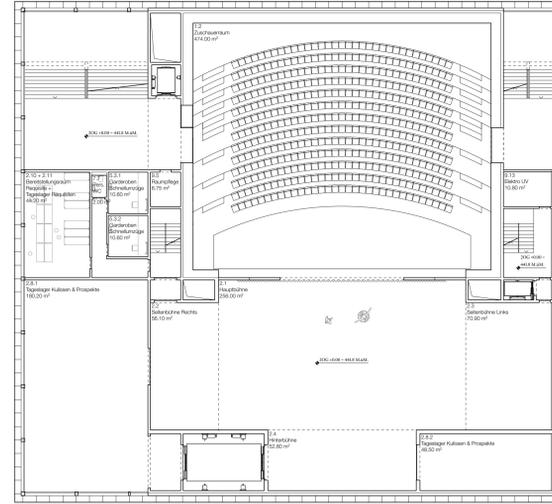
Schemagrundrisse 1:500



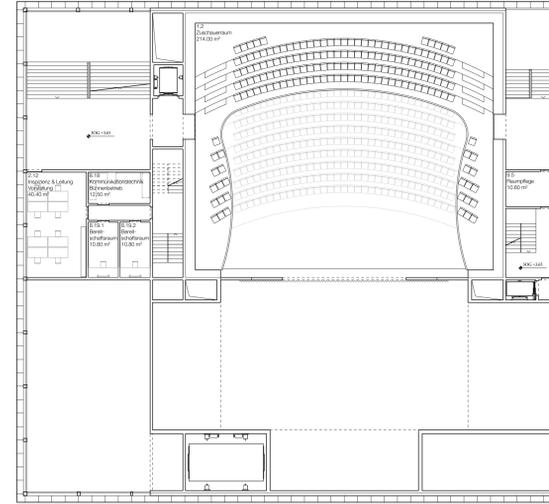
HERZ AUS GLAS  
 Projektwettbewerb Neues Luzerner Theater



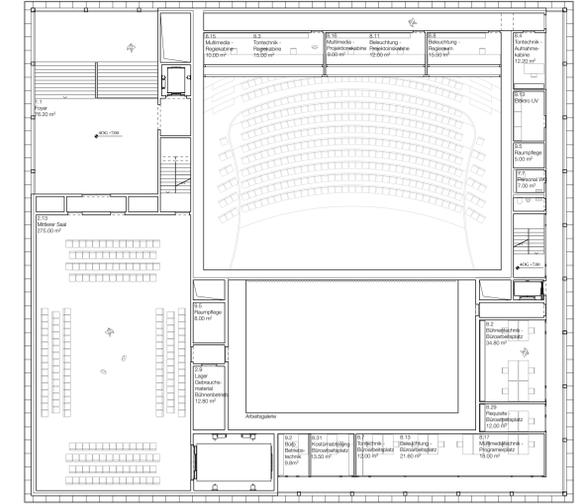
1 Obergeschoss 1:200  
Orchester



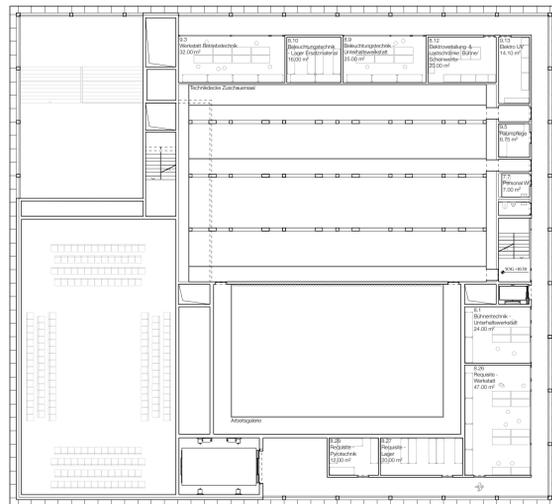
2 Obergeschoss 1:200  
Bühnenniveau



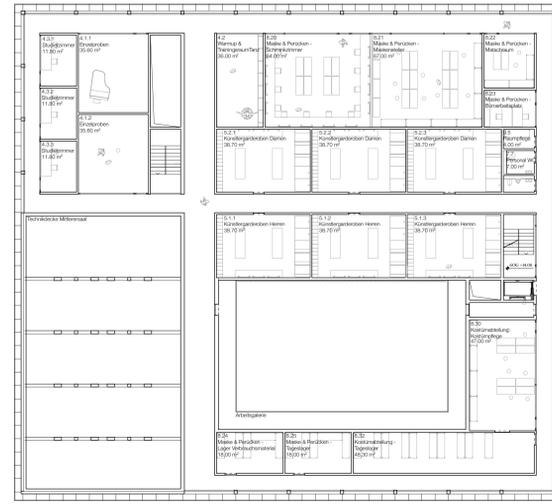
3 Obergeschoss 1:200  
Inspizienz



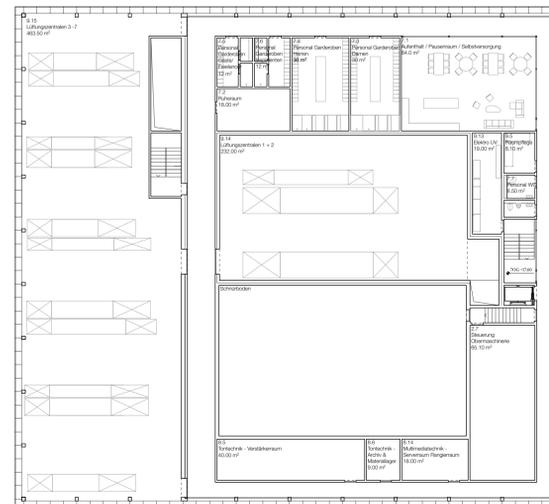
4 Obergeschoss 1:200  
Mittlerer Saal & Büros



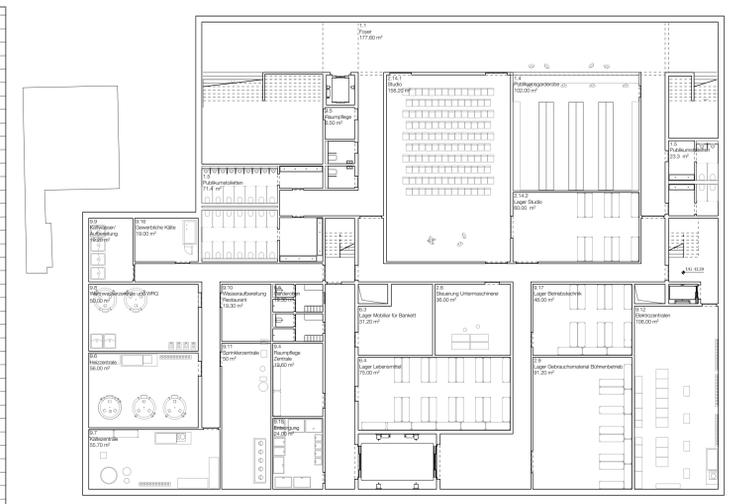
5 Obergeschoss 1:200  
Werkstätten



6 Obergeschoss 1:200  
Künstler/innen



7 Obergeschoss 1:200  
Personal



Untergeschoss 1:200



HERZ AUS GLAS  
 Projektwettbewerb Neues Luzerner Theater



**Hauptsaal**  
 Der Hauptsaal mit angrenzender Bühne befindet sich oberhalb des Hauptfoyers. Saal und Bühne sind achsial auf die Reuss ausgerichtet. Die Ausrichtung der wichtigsten Raumachse des Hauses auf die gegenüberliegende Altstadt Luzerns folgt der Ausrichtung der benachbarten Jesuitenkirche und sorgt für eine klare Adressbildung in Richtung Reuss, im Sinne der städtebaulichen Setzung, als Brückenschlag zwischen den beiden Ufern. Der Hauptsaal und die grosszügige Galerie werden über die beiden seitlichen Theatertrappenhäuser erschlossen, welche den Besucher im Foyer abholen und zu den Theaterängen führen. Die Raumkubatur des Saales entspricht den Vorgaben für ein Musiktheater. Durch den etwas breiteren und kürzeren Saalgrundriss erhalten sämtliche Ränge eine exzellente Sicht auf die Bühne.

**Mittlerer Saal & Studio**  
 Der mittlere Saal befindet sich oberhalb der westlichen Seitenbühne und wird über die westliche Haupttreppe erschlossen. Ein vorgelagertes kleines Foyer bietet Raum für einen Pausenaufenthalt. Die exponierte Lage des Saales im Stadtraum lässt die Möglichkeit offen, den Saal inszenatorisch zur Stadt öffnen zu können. Das Studio befindet sich im Untergeschoss. Es erhält eine ihm vorgelagerte Foyersonne und wird durch die beiden Haupttrappenhäuser erreicht.

**Interner Betrieb**  
 Sämtliche internen Räume sind über zwei Treppenhäuser miteinander verbunden, so dass ein reibungsloser Bühnenbetrieb erfolgen kann. Die Funktionen sind entsprechend ihres Programmes geschossweise gruppiert. Die Räume sind über eine entlang der Fassade führende Raumschicht miteinander verbunden. Ähnlich einer städtischen Passage werden die Räume über die Raumschicht entlang der Fassade belichtet, so dass sich die Räume zum öffentlichen Erschliessungsraum öffnen und die Partizipation und Kommunikation zwischen den Mitarbeitern gefördert wird.

**Tragwerk & Haustechnik**  
 Hinsichtlich des Tragwerkes ist eine Umsetzung als Massivbau angedacht. Die durchlaufenden Innenwände sind elementarer Teil der Tragstruktur und übernehmen die Aussteifung des Gebäudes. Die Fassade wird tragend ausgebildet und durch einen Stützenkranz von schlanken Betonstützen gebildet, welcher sich innerhalb der Fassadenstruktur befindet.

Um eine möglichst effiziente Leitungsführung bei der Haustechnik zu erhalten, sind die Massgeblichen Technikzentralen mit Ausenluftverbund auf dem obersten Geschoss angeordnet. So können die Schächte schlank gehalten werden und die Ausenluftansaugung erfolgt direkt über Dach. Die Lüftungsanlagen werden dezentral angeordnet, um die Versorgungswege kurz zu halten.

**Fassade**  
 Der Neubau tritt als schimmernder Monolith in Erscheinung. Die ruhige Materialisierung aus nur einem Material und die Tiefe und Transparenz der äusseren Glashaut lassen den Neubau als geheimnisvollen Stein im Stadtegefüge erscheinen. Das Gebäude bleibt introvertiert und ruhig, es nimmt die Stadt als Spiegelung in sich auf, ebenso wie den Himmel und das Glitzern der Reuss. So wird der Baukörper sowohl Teil seiner Umgebung als auch ein neuer solitärer Bezugspunkt in der Stadt. Gegen Abend, wenn die Hauptvorstellungen beginnen und das Tageslicht abnimmt, tritt das Innere zu Tage. Das Gebäude beginnt aus dem Inneren zu leuchten und gibt seine Struktur und seine Bedeutung frei. Während des Tages als Bühne, Projektions- und Reflektionsfläche der Stadt, wird der Baukörper am Abend selbst zum Akteur.

Konzipiert ist die Fassade als doppelstufige Glasfassade mit einer starken ausenliegenden Schicht aus Gussglaselementen, welche in unterschiedliche Formen geschmolzen werden und über eine Bedrückung auf der Rückseite ein variiendes Farbspiel erhalten. Durch das Gussglas wird eine materielle Tiefe und Hochwertigkeit der Fassade erreicht, so wie Sie für eine Stadt wie Luzern angemessen erscheint.

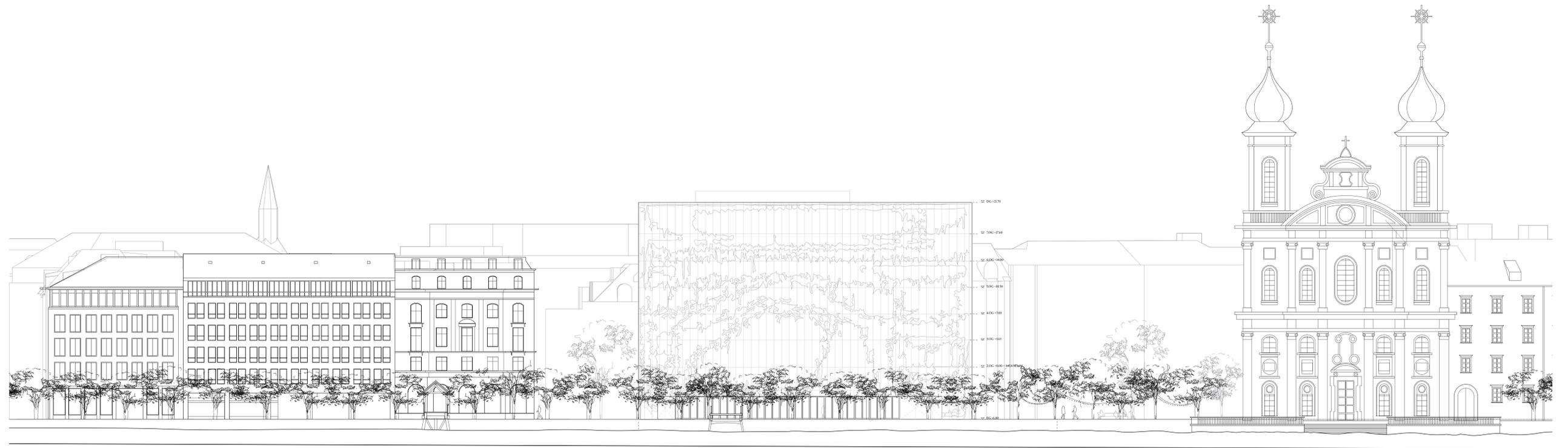
**Aussenraum**  
 Die grundsätzlichen Festlegungen aus dem Wettbewerb zur Aufwertung der Bahnhofstrasse werden weitergeführt. Die doppelte Baumreihe entlang der Reuss wird bis zur Jesuitenkirche geführt und säumt das Reussufer. Lediglich im Bereich des neuen Theaters wird die stadtnahe Baumreihe für den neuen Theaterzugang partiell ausgesetzt. Die Verkehrsberuhigung der angrenzenden Strassen kann wie angedacht umgesetzt werden. Die Anlieferung des Theaters findet auf den neu geschaffenen Stadtplätzen statt. Der Theaterplatz wird neu gestaltet. Die befestigten Flächen werden an die angrenzenden Gebäude geführt, so dass der Platz in seiner ganzen Breite erleb- und bespielbar gemacht wird. Neue Baumpflanzungen sorgen für eine Durchgrünung des Stadtplatzes und binden diesen an die Baumallee entlang der Reuss an.

In Anlehnung an den Jesuitenplatz wird die Platzfläche mittels eines Bodenmusters neu gestaltet. Als wichtiger Ort für das städtische Leben Luzerns wird der neugestaltete Theaterplatz auch der Luzerner Fastnacht, dem Wochenmarkt oder auch kleinen Theaterveranstaltungen ein neues Zuhause geben.

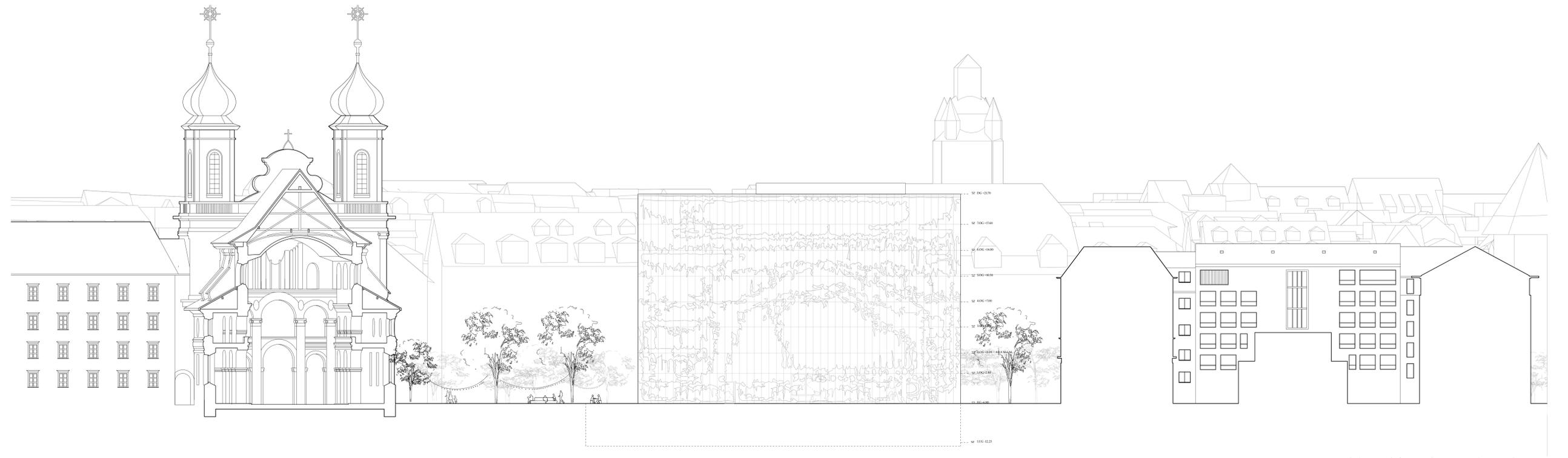
Situationsplan 1:500



HERZ AUS GLAS  
Projektwettbewerb Neues Luzerner Theater



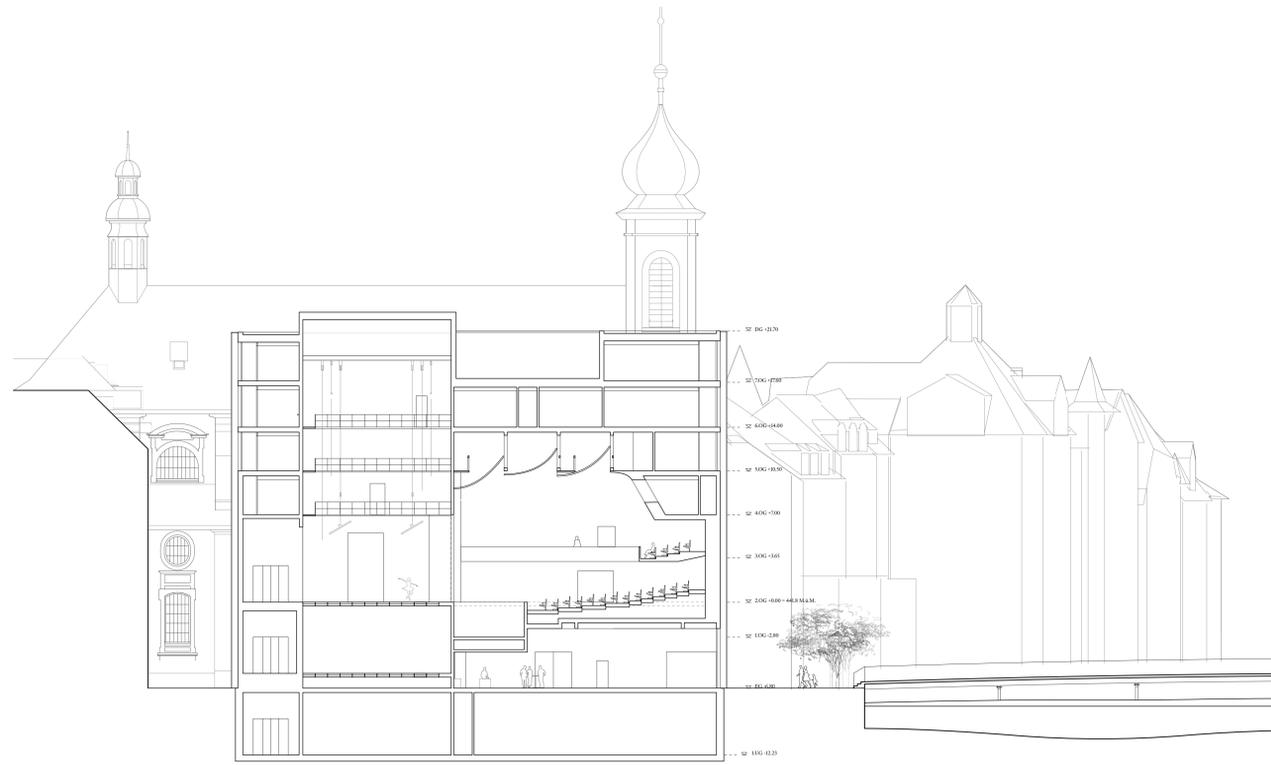
Ansicht 1:200



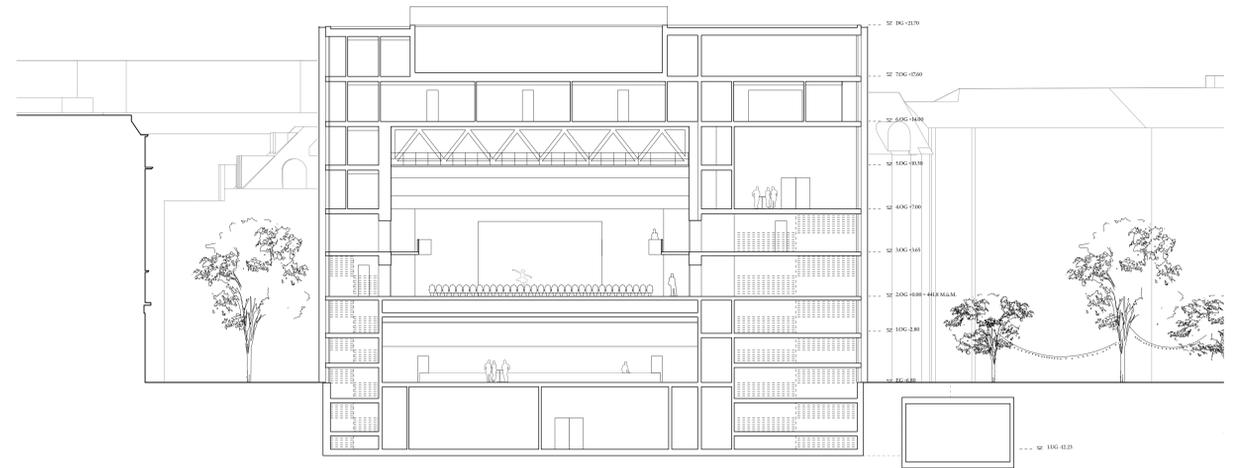
Ansicht 1:200



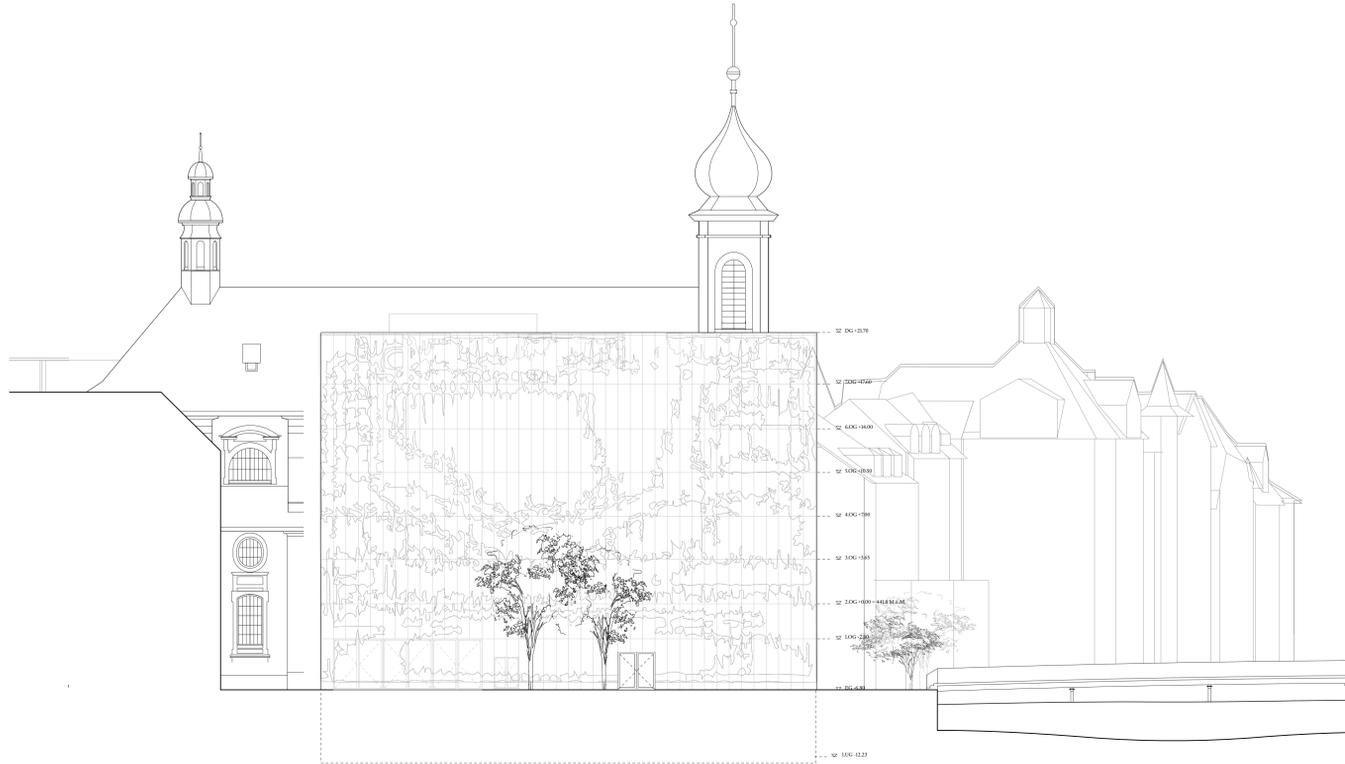
HERZ AUS GLAS  
 Projektwettbewerb Neues Luzerner Theater



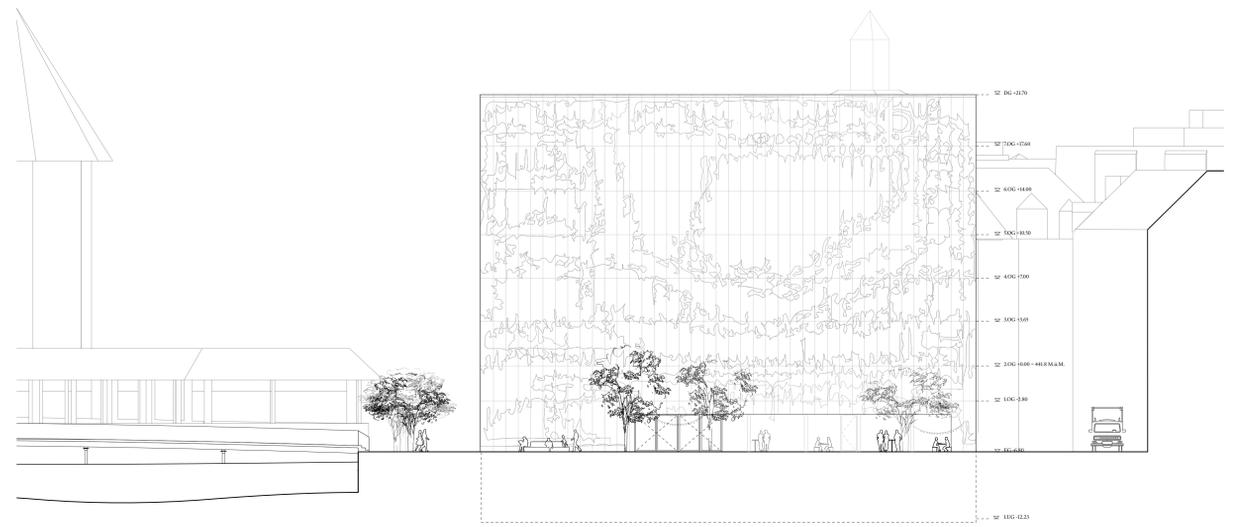
Längsschnitt 1:200



Querschnitt 1:200



Ansicht 1:200



Ansicht 1:200

